



Hochbegabte Migranten werden selten erkannt, da man ihnen häufig weniger zutraut.

Hochbegabte Migranten: häufig unerkannt

(imi). Von hochbegabten Migranten merkt man an deutschen Schulen wenig. Fällt ein junger Migrant – meist aber Migrantin – durch weit überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit auf, scheint er oder sie den Lehrern wie eine Sternschnuppe vom Himmel gefallen zu sein. Dr. Ulrich Raiser von der Humboldt-Universität Berlin erklärt dieses Phänomen mit einer „Leerstelle in der deutschen Bildungsforschung“.

Der Soziologe lehrt an der Humboldt-Universität zu Berlin Bildungssoziologie und Migrationssoziologie. „Erfolgreiche Migranten im deutschen Bildungssystem – es gibt sie doch“ hatte er seine Dissertation 2007 überschrieben und damit begonnen, die „Leerstelle“ zu füllen. Sein Fazit: Das Geheimnis bildungserfolgreicher Migranten liegt darin, wie Kinder und Eltern ihre Migrationserfahrungen bewerten.

Kaum wissenschaftliche Forschung

„Viele Migranten der ersten Generation konnten ihren Traum von einem besseren Leben in Deutschland nicht verwirklichen. Die einen haben resigniert und dies auch auf die nachwachsende Generation übertragen, andere haben ihren Traum an ihre Kinder weitergegeben. Diese sollen ihn zu Ende bringen. Und dazu gehört ein hoher Bildungsabschluss.“ Der Soziologe erläutert weiter: „Diese

kollektive Vision ist für Einwanderungsländer übrigens ganz wichtig. Länder wie die USA leben davon, dass die Menschen eine Möglichkeit sehen, weiterzukommen – also vom Tellerwäscher zum Millionär.“

Dr. Dursun Tan, Sozialwissenschaftler an der Universität Oldenburg, spricht vom „Schatten des defizitären Blicks“ und bedauert ebenso wie Raiser, dass deutsche Forschungen zu den Begabungen von Migranten wenig hergeben. Beide Wissenschaftler betonen, dass besonders begabte Kinder sehr davon abhängig sind, ob Eltern und Lehrer ihre Begabung und ihre Eigenheiten erkennen und wie einfühlsam sie damit umgehen. Dursun Tan: „Die Wahrscheinlichkeit, Begabungen zu erkennen, ist bei Kindern ohne Migrationshintergrund weitaus größer als bei Kindern mit Migrationshintergrund. Diesen wird häufig weniger zutraut.“

Medientipp



In dem Unterrichtsmagazin Spiegel@Klett „Einwanderungsland Deutschland“ wird die demographische Entwicklung in Deutschland und die Diskussion um das Zuwanderungsgesetz beschrieben. Es untersucht die Herkunft der deutschen Bevölkerung und zeigt wie vielfältig andere Kulturen seit jeher auf

das „christliche Abendland“ eingewirkt haben. Neben der Darstellung der realen Lebenssituation von Immigranten in Deutschland wird auch ein Blick in die Zukunft gewagt, in der es möglich sein könnte, die Chancen einer ethnischen Vielfalt zu nutzen.

Im Verlag Ernst Klett Sprachen gibt es verschiedene Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache, unter anderem „Deutsch mit Grips“ oder „Deutsch Klasse“ sowie dazugehörige Lernkarteien und Wörterbücher der Marke PONS.

Der Wissenschaftler geht davon aus, „dass unter allen Bevölkerungsgruppen mit einer statistischen Wahrscheinlichkeit von 2,5 bis 5 Prozent ‚hoch Begabte‘ und bis zu 10 Prozent ‚weit überdurchschnittlich Begabte‘ existieren.“ Übertragen auf junge Migranten bedeutet dies: „Unter den rund 1,8 Millionen Migrantenkindern an deutschen Schulen befinden sich statistisch gesehen 90 000 hoch Begabte und 180 000 überdurchschnittlich Begabte.“

Hochbegabte Migranten

Ein nicht untypischer Fall: Mehmet, neun Jahre, fiel an einer Kölner Grundschule als Klassenclown auf. Es gab keine Situation, die er nicht für Blödsinn nutzte. Als Sohn einer türkischen alleinerziehenden Mutter hatte er das Glück, dass diese sich nicht mit der Überweisung in eine Sonderschule abfinden wollte und als letzte Rettung einen Intelligenztest machen ließ. Das Ergebnis: Mehmet hat einen IQ von 125. Ein anderes Beispiel: Leila, eine junge Türkin in Berlin, kommt aus einem Elternhaus, in der die Eltern weder einen Schulabschluss haben noch die deutsche Sprache sprechen. Ihr Bruder war es, der das stille und unauffällige Mädchen zu einer Beratungsstelle brachte und ihre Intelligenz testen ließ. Leilas IQ von 135 beeindruckte dort sogar die Tester.

Mangelnde Anerkennung

Ob hochbegabt oder nur begabt – entscheidend ist für Ulrich Raiser, dass erfolgreiche Migrantenkinder Anerkennung und Aufmerksamkeit bekommen. „Sie sind leistungstark und hoch motiviert. Was fehlt, ist Anerkennung dafür, dass sie diese Anstrengungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit vor ihrem Migrationshintergrund entwickelt haben.“

Diese Leistungsbereitschaft kann Silke M. bestätigen. Die Lehrerin arbeitet an einem Gymnasium in einer Kleinstadt in Rheinland-Pfalz. In ihrer fünften Klasse sitzen zu 40 Prozent Kinder mit einem Migrationshintergrund. „Die Mädchen haben alle eine Gymnasialempfehlung, von den Jungen haben einige eine Empfehlung für die Realschule oder sogar für die Hauptschule. Aber von allen Eltern, die ich kennen gelernt habe, weiß ich, dass ihnen Schule am Herzen liegt.“ Ob eines ihrer Kinder hochbegabt sein könnte? „Eines der türkischen Mädchen ist mit Abstand das beste in Englisch. Sie hat sicher ein Talent für Sprachen. Aber ob sie insgesamt hochbegabt ist, kann ich nicht sagen.“

Doppelte Ausgrenzung

Die Unterscheidung ist auch nicht einfach. Jutta Billhardt, Vorsitzende des Vereins Hochbegabtenförderung e.V. in Hamburg, erklärt: „Oft werden fleißige, hochleistende Kinder mit hochbegabten verwechselt. Hochbegabung ist keine einseitige Begabung, sondern ein hohes abstrakt-logisches Denken auf allen Gebieten. Leider erkennen Lehrer eher die Schwachbegabten als die Hochbegabten.“ Dieses Manko brachte die hessische Karg-Stiftung, die sich in der Förderung junger begabter und hochbegabter Menschen engagiert, dazu, eine Weiterbildung zur Begabtenpädagogin anzubieten. Hochbegabungen bereits in der Kindertagesstätte zu erkennen und zu fördern – darum geht es in der berufsbegleitenden Qualifizierung.

Jutta Billhardt kennt hochbegabte Kinder aller Nationalitäten. „Migrantenkinder leiden unter einer doppelten Ausgrenzung: Ihre Begabung wird nur schwer erkannt, weil man sie ihnen nicht zutraut. Und wenn sie dann durch ein unbequemes Verhalten auffallen, was typisch sein kann für manche Hochbegabte, dann wird das ihrem sozialen Hintergrund zugeschrieben.“ Um damit Schluss zu machen, fordert die engagierte Vorsitzende einen neutralen Intelligenztest für alle Kinder vor der Einschulung.«

Kompakt

Hochbegabte Migrantenkinder werden selten erkannt. Es gibt sie, aber ihnen wird weniger zugetraut. Dabei gehen Wissenschaftler davon aus, dass sich unter den rund 1,8 Millionen Migrantenkindern an deutschen Schulen statistisch gesehen 90 000 hoch Begabte und 180 000 überdurchschnittlich Begabte befinden.

Ansprechpartnerin

Christina Heinisch

Telefon: 07 11-66 72-18 97, c.heinisch@klett.de